

Martin Bucher setzt sich für Nashörner in Afrika ein

Dem Nashorn auf der Spur

Martin Bucher arbeitete über 30 Jahre als Wildtierpfleger im Zoo Zürich und lebt fast so lang in Kilchberg. Der vielgereiste Naturfotograf engagiert sich für Natur- und Artenschutz und begleitet Reisegruppen weltweit. Auch ist er massgeblich an der geplanten Savannenlandschaft im Zoo Zürich beteiligt.

Angela Bernetta

Martin Bucher hat schon viel von der Welt gesehen. «Meine Reisen führten mich auf alle Kontinente.» Meist mit dabei ist seine Kamera. «Naturfotografie ist meine Passion.» Seine faszinierenden Tieraufnahmen sprechen für sich. Über 34 Jahre arbeitete der 59-Jährige als Wildtierpfleger im Zoo Zürich, kümmerte sich vor allem um Elefanten, Nashörner, Eisbären, Pinguine, Reptilien, südamerikanische Vögel und Säuger. Über die Jahre hat Martin Bucher den Wandel vom zoologischen Garten zum Naturschutzzentrum hautnah miterlebt. «Seit einem Jahr bin ich pensioniert», ergänzt er. Im Rahmen von Themenführungen ist er weiterhin für seinen langjährigen Arbeitgeber tätig. Sein umfangreiches Wissen gibt er an themenbezogenen Vorträgen für interessierte Gruppen und an der Volkshochschule weiter.

Traumberuf Tierpfleger

«Mein Vater hat meine Berufswahl massgeblich beeinflusst», sagt Martin Bucher. Er arbeitete über 40 Jahre als Betriebsassistent im Zoo Zürich. «Bereits als Kind war ich viel im Zoo unterwegs. Dabei wurde mir klar, dass ich in diesem exotischen Umfeld arbeiten möchte.» Gleichwohl stieg er erst später in den Zoobetrieb ein, da entsprechende Ausbildungsmöglichkeiten zu jener Zeit fehlten. «Nach einer Kochlehre lebte und arbeitete ich zunächst dreieinhalb Jahre in Miami, Florida.» Nach seiner Rückkehr in die Schweiz boten sich Arbeitsmöglichkeiten im Zoo Zürich. Martin Bucher erfüllte sich seinen Kindheitswunsch und liess sich als Tierpfleger anstellen. «Nicht das erste Mal begleitete ich damals meinen Vater auf seinen Reisen nach Kenia, Tansania und Äthiopien», erzählt er. «Gemeinsam bestiegen wir den Kilimandscharo, trafen Schweizer Auswanderer und lokale Natur- und Tierschützer. Mein Vater hat mir viele Kontakte ermöglicht», ergänzt er. «Gleichzeitig habe ich viel über Natur- und Artenschutz erfahren, lernte die damit



Neugierige Samburu, die sich einen Schweizer Alpabzug auf dem Handy von Martin Bucher anschauen.

zvg.

einhergehenden Probleme und deren Auswirkungen auf die Gesellschaft kennen.» Martin Bucher erwähnt die Nashorn-Wilderei, aber auch die fehlende Infrastruktur, die den Einheimischen oft keine Wahl lässt, wollen sie überleben.

Sein umfangreiches Wissen und die vielen Kontakte nützen Martin Bucher auf den Gruppenreisen, die er heute begleitet. Die Teilnehmenden bekommen gleichermassen Einblick in die Naturschönheiten des Landes wie in den Alltag der Naturschützer und der lokalen Bevölkerung. Er erhofft sich dadurch eine Sensibilisierung für die örtlichen Probleme. «Nachhaltiger Natur- und Artenschutz ist komplex und kostspielig. Es gilt, gegen Korruption anzugehen, gleichzeitig aber afrikanische Traditionen anzuerkennen. Handlungsbedarf besteht bei der schlech-

ten Infrastruktur und der dürtigen oder nicht vorhandenen Bildung. Es braucht Jobs und Zugang zu Wasser. Darauf basierend kann sich das Leben der Einheimischen verbessern, was Mensch und Natur in Einklang bringt.»

Savannenlandschaft für den Zoo Zürich

Besonders am Herzen liegt Martin Bucher das Naturschutzprojekt der Lewa Wildlife Conservancy im Norden von Kenia. Seit über zwanzig Jahren pflegt er den Kontakt zu den Verantwortlichen. Das 251 Quadratkilometer grosse Schutzgebiet für Nashörner liegt in den Ausläufern des Mount Kenia und gehört seit 2013 zum Welterbe der UNESCO. Dieses Engagement hat eine Zusammenarbeit mit dem Zoo Zürich ermöglicht. Die Verantwortlichen um

Alex Rübel, Direktor des Zürcher Zoos, welche die nötigen Massnahmen für den Wandel vom zoologischen Garten zum Naturschutzzentrum in die Wege leiten, nahmen eine afrikanische Savannenlandschaft auf. Martin Bucher ergänzt: «2020 wird unterhalb des Elefantenparks die Lewa-Savanne, eine mehrere Hektar grosse Savannenlandschaft, eröffnet.» Breitmaulnashörner, Giraffen und die bedrohten Grevyzebras werden dort zu sehen sein. Der 59-Jährige erhofft sich dadurch eine breite Signalwirkung nicht nur für das afrikanische Projekt. «Ich wünsche mir, dass sich mehr Menschen für Lebensräume einsetzen, die wir mit den Wildtieren teilen können», sagt er. «Und natürlich bin ich stolz darauf, einen Beitrag zu leisten.»

Weitere Infos: www.rawnature.ch